

ist, sowie
gangbare
ngefertigt
lein
lein
(126
urg.

Der Taunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljahrspreis
für Homburg einschließ-
lich Beleglohn Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
anschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.
Inserate kosten die fünf-
gepaltene Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg
und Kirdorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden
folgende Gratisbeilagen
beigefügt:

Jeden Samstag:
Kl. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Süßige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger
nach Vereinbarung.

Redaktion und
Expedition:
Kadenstr. 1, Telefon Nr. 9

Montenegro

...
astner
ter.

Schuhman
esner
bert Steff
Nöller
erhof

Cramer
uz
bert Steff
the Wende
Werfen
ken
Stefe
Renne
mhof
Walb
Haas
Langmann
egenwart.

(18
10 Uhr.

enheim
Dabertweg

Etage von
Berdand
abotes im
großen Ringen
sind sicher
vom Kurier
bedeutend, militärisch
und politisch.
Trambahn
Wenn auch die Nacht
der montenegrinischen
75 zu der
Armee nicht mehr
stark war, so beschäftigte
sich durch die Natur
des Landes begünstigt
sehen vor eine nicht
zu unterschätzende Anzahl
Truppen, tag. 4188

ung
hergerichte
allem zu
Vicht,
4593
47.

ung
15
4301
Berecht.

ung
Voge direkt
sfort
4115
Fuld.

ung
(3981
484.

immer
wie auch
risch Licht
abzugeben
47.

(24
mern mit
zu verm
rfr. L. G

ohnung
sfort oder
res (514
414.

ung
484.

Montenegro hat um Frieden gebeten. Die erste Schwalbe hat sich eingestellt, die den Sommer zwar nicht bringt, aber ihn ankündigt. Nach der Eroberung des Lomischen par den Montenegrinern keine große Wahl mehr gelassen, was sie tun könnten. Entweder sie ziehen ab und überlassen ihr Gebiet den tapferen Siegern, oder sie ergeben sich und retten, was noch zu retten ist. In guter Klugheit haben sie das letztere vorgezogen, wissend, daß ihnen vonseiten ihrer Freunde doch nicht geholfen werden kann, und daß sie die siegreichen Zentralmächte selbst als Besiegte besser schätzen werden als der Bierverband. Es läßt sich natürlich nicht ohne Weiteres mit Bestimmtheit sagen, ob und inwieweit Teile der Ententemächte von dem Schritt Montenegros unterrichtet waren und ob sie dazu ihr Einverständnis gegeben haben. Die Annahme, daß Rußland nicht ganz unteilhaft ist, hat etwas für sich, die aber, daß Italien seine Zustimmung gab, ist mehr als wahrscheinlich. Nikita, dem man immer große Verschlagenheit und Geschäftsgewandtheit nachrühmt, hat sich wieder als der klauerte unter unseren Feinden gezeigt. Er denkt, daß er bei dem Frieden, um den er bittet, am besten weglommt, und mag damit nicht Unrecht haben.

Die Folgen dieses ersten Friedens-
Berdand abotes im großen Ringen sind sicher
vom Kurier bedeutend, militärisch und politisch.
Trambahn Wenn auch die Nacht der montenegrinischen
75 zu der Armee nicht mehr stark war, so beschäftigte
sich durch die Natur des Landes begünstigt
sehen vor eine nicht zu unterschätzende Anzahl
Truppen, tag. 4188

Nimm hin das heilige Schwert.

49) **König von Ruß August Wind.**
Copyright by Dietrich u. Co. G.m.b.H. Leipzig 1918.
Die Prinzessin und Berthelm, die persönlichsten Gegner seiner Sache, hatte er bis heute links liegen lassen wie zum Ausdruck der Geringschätzung ihres Einflusses auf den Gang der Dinge. Für das Palais Cadignan in Paris und Bogen streifte er zuweilen mit einer Glosse, die es der Pöbellichkeit preisgeben sollte. Doch bewies er damit, daß er es als einen Faktor seiner Gegnerschaft ansah. Daß er wußte, wie es auch seinerseits mehr und mehr an Boden gewann, verriet er dadurch, wie er seine schärfsten Angriffe auf Deutschland regelmäßig einem Cadignanschen Diner folgen ließ.

Berthelm selbst fügte sich mit abwartender Geduld in die Umstände. Ginette aber sah es wie ihn die Schwierigkeiten, die immer neuen die der „Soir“ ihm in den Weg warf, bedrückten, ja wie er Stunden hatte wo er an der Hoffnung, seinen Lieblingswunsch jemals erfüllt zu sehen, zu verzweifeln schien. In ihren Augen war Marchand das alleinige Hindernis seines Erfolges. Und drängte sie einmal die Leidenschaft des Jornes nach dem Entschluß zu handeln, den Feind der Sache des Geliebten zu vernichten, dann fielen ihr immer wieder seine eigenen Worte ein: „solche Leute sind nicht totzumachen.“ Und jedesmal sank sie in die Resignation ihrer Ohnmacht zurück.

Diese Ohnmacht war das nagende Leid ihrer Tage. Nicht nur, weil der Stolz auf den Geliebten ihn als den Sieger zu sehen verlangte und sie ihn glücklich sehen wollte auch als den Schaffenden — sie wußte auch, daß der Tag des

welche die Entente jetzt — sei es ehrlich oder heuchlerisch — aufbieten wird, kann daran nichts ändern, daß einer der Feinde sich für besiegt erklärt hat. Wenn wir daraus auch noch keine weiteren Schlüsse ziehen wollen, so wollen wir doch hoffen, daß die Entente den ihr damit gewiesenen Weg einschlagen wird. Das Beispiel Montenegros lehrt es deutlich: Unsere Waffen führen eine gewaltig wichtige Sprache, einem haben sie die einzig richtige Straße geöffnet, wir warten gern auf die anderen, die ihr folgen werden. — Unserem tapferen österreich-ungarischen Bundesgenossen aber unsere herzlichsten Wünsche zum großen Erfolg.

Die österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 17. Jan. (W. I. B. Nichtamt.)
Amtlich wird verlautbart, 17. Jan. 1918.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die an der bessarabischen und ostgalizischen Front angesehten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrschte im allgemeinen Ruhe. Nur im Raum östlich von Karanzen vertrieben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und spannten Drahthindernisse aus. Im Bereiche der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurden drei russische Vorstöße gegen unsere Feldwachenslinien abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtskämpfe an einzelnen Punkten der kahlenländischen und der Tiroler Front dauern fort. Der Kirchenrücken von Ossavija wurde von unseren Truppen wegen des dort hin vereinigten feindlichen Artilleriefeuers wieder geräumt. Im Görzischen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und bewarfen feindliche Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar

um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer Feldmarschalleutnant.

Im Abgeordnetenhaus.

Budapest, 17. Jan. (W. I. B. Nichtamt.)
Im Abgeordnetenhaus erhob sich nach der Annahme eines Paragraphen der Vorlage betreffend die Finanzzentrale, Ministerpräsident Graf Tisza und sagte: Ich bitte um Erlaubnis, die Verhandlungen auf den Augenblick mit der Mitteilung unterbrechen zu dürfen, daß der König und die Regierung von Montenegro um Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf verlangten wir als Vorbedingung der Friedensverhandlungen unbedingte Waffenstreckung. (Eisenrufe.) Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro unbedingte Waffenniederlegung annahm. (Vanganhaltender Beifall. Eisenrufe im ganzen Hause.) Infolgedessen werden nach der Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. (Eisenrufe.) Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich dasselbe jedenfalls als wichtiges, erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, in dem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht des bisherigen Ausstrittens und des Heldennutes erntet. (Vanganhaltender Beifall. Eisenrufe im ganzen Hause.) Die Sitzung wird auf fünf Minuten unterbrochen.

Budapest, 17. Jan. (W. I. B. Nichtamt.)
„Az Est“ teilt die Ansichten verschiedener politischer Persönlichkeiten über das Friedensgebot Montenegros mit: Graf Khuen Hédervary sagte, dies sei das erste konkrete Zeichen des endgültigen Sieges des Vierbundes. Er ist der Ansicht, daß Montenegro diesen Schritt ohne Zustimmung Rußlands unternehmen hat. Geringes sei es wahrscheinlich, daß Montenegro im vorherigen Einvernehmen mit Italien gehandelt habe. Derselben Ansicht ist auch Graf Andrássy. Er fügt hinzu: Wohl ist Montenegro unser schwächster Feind, allein

König Nikita ist ein sehr wohlorientierter Politiker. Wenn er den Kampf aufgab, wird dieser Entschluß auch diejenigen unserer Feinde nachdenklich machen, die heute noch großen Optimismus zur Schau tragen. Der ehemalige Unterrichtsminister und gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses, Berzeviczu, sagte: Die Bedeutung des Friedensgebotes liegt darin, daß Italien aller Wahrscheinlichkeit nach notgedrungen seine Zustimmung dazu gegeben hat.

Freude.

Budapest, 17. Jan. (W. I. B. Nichtamt.)
Anlässlich der Kapitulation Montenegros ist die Stadt besaggt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Paul Bedö, richtete an den Armee-Oberkommandanten Erzherzog Friedrich ein Telegramm, in dem er die Waffenstreckung Montenegros als die erste Frucht des titanischen Ringens des unter so viel Jährlichkeiten durchgekämpften, im Wesen bereits erschöpften Weltkrieges bezeichnet und dem stolzen Gefühl der Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses darüber Ausdruck gibt, daß die göttliche Vorsehung zur Erzwungung dieser Wendung von großer Tragweite die Armee der Monarchie ausersehen habe. — An den Kommandanten der 3. Armee, General von Roehrig richtete Präsident Bedö ebenfalls ein Begrüßungstelegramm, in dem er sagt, daß aus dieser Waffentat Ruhmesglanz auf die stets sieggewohnte Armee seiner Majestät erstrahlt und besonders auf jene Truppen, deren Ringen als unmittelbare Folge die Waffenstreckung der Montenegriner zur Folge hatte.

Wien, 17. Jan. (W. I. B. Nichtamt.)
Die „Zeit“ schreibt: Die Kapitulation Montenegros hat über eine beträchtliche militärische Bedeutung hinaus einen außerordentlichen moralischen Wert. Sie zeigt, daß der politische und militärische Kredit der Entente in den Augen König Nikitas nunmehr ernstlich erschüttert wurde. — Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ sagt: Aus der Kapitulation kann man schließen, daß der König nicht mehr zweifelt, auf welcher Seite der Erfolg im Weltkriege sein wird. Das Blatt hebt hervor, daß außer der tapferen österreichisch-ungarischen Armee auch die bewundernswerte österreichisch-ungarische Flotte großen Anteil an dem Triumph Oesterreich-Ungarns hat. Die gewaltige Ueberlegenheit der italienischen, französischen und englischen Seestreitkräfte war nicht ein-

lichkeit, sagte er, habe ein Recht, die Gründe kennen zu lernen.

Marchand verhandelte gerade etwas Geschäftliches mit einem Herrn der Bank of England, als ihm sein Geheimsekretär die neueste Nummer der „Revue“ mit dem rot angestrichenen Artikel „Der Freund der Offiziere“ hereinbrachte. Er überschlug ihn mit der Ruhe eines Mannes, der an der vorbesten Kampfes der Öffentlichkeit stehend, Anfeindungen in der Presse gewohnt ist. Nur die Hand, die das Blatt zur Seite hielt, zitterte ein wenig. Nachdenklich, ein grimmes Lächeln um die Mundwinkel, legte er dann das Blatt zur Seite und bewachte seine Besprechung mit dem Herrn aus London. Es ging darin um ein Vermögen in englischen Pfund.

Als er dann wieder allein war, nahm er die „Revue“ wieder zur Hand und las den Artikel noch einmal aufmerksam durch. In seinem Miene zeigte es von diabolischer Schadenfreude.

Es gab für ihn kein Zweifel, wer hier durch Gerards Feder zu ihm sprach. Verächtlich schleuderte er das Blatt auf den Tisch. Sollte das der Handschuh sein, den man ihm hinwarf? Oder nur eine Warnung? Gleichviel, was es war — wie ein Feldherr, der einen unerwartet auftretenden Feind gewahrt, beschloß er bei sich kurz: dieser Feind ist zu vernichten seine Festung, der Salon Cadignan, in die Luft zu sprengen. Er wollte sich gleich ans Schreiben machen. Dann aber versank er in Nachdenken und bat schließlich telephonisch Estelle, sofort einmal zu ihm zu kommen. — Er hatte alsdann eine längere Unterredung mit ihr. Wieder allein, läutete er dem Geheimsekretär.

„Schreiben Sie sofort Herrn Exminister

Gerard folgenden Brief:

„Sie haben die Freundlichkeit in ihrem geschätzten Blatt eine Anfrage an mich zu richten. Ich werde mir erlauben, Ihnen auf gleichem Wege binnen drei Tagen die Antwort zu geben.“ Schiden Sie dies durch einen Boten.“

Er kam dabei nicht auf den Gedanken, daß es nie klug sei, seinem Feind den Gegenhieb anzusagen. Gerard aber wußte, wie man aus solchen Anfragen seine Vorteile zieht. Schon am nächsten Morgen meldete ihm sein Spion Marchand habe einen Artikel zum Druck gegeben unter der Überschrift „Deutsch-französische Entente G. m. b. H.“ und dieser Artikel behandle unter anderem die Beziehungen „jener in Politik disziplinierenden Prinzessin zu einem deutschen Beichtvater, die aber glücklicherweise ohne Folgen geblieben seien wie bis heute ebenso glücklicher Weise ihre ganze Leidenschaft mit deutschen Leuten.“

Gerard eilte in seinem Schred sofort zur Prinzessin. Als sie seine Mitteilung hörte war sie einer Ohnmacht nahe. Doch sie sagte sich schnell und versprach Gerard, seinem Rat einer persönlichen Aufklärung Marchands über ihre Schuldbiligkeit an dem Artikel der „Revue“ noch am Vormittag Folge zu leisten.

Bleich, mit leer blickenden Augen, stand sie wie erstarrt inmitten des großen Salons, während sie seinen Tritt auf dem Marmor des Treppenhauses verhallen hörte. Es war ihr als habe man ihr soeben ihr Todesurteil verkündet. Wütlich sank sie auf den Teppich zur Erde nieder und brach in ein wildes, faßungsloses Schluchzen aus. Ihre Tränen neigten die großen Risse des Teppichs. Ihr Körper zuckte wie im Schmerz eines Krampfes.

(Fortsetzung folgt.)

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Januar
18.

Bei Radzanowo, Biezum und Siege werden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen; sie büßen mehrere hundert Gefangene ein.

Die Oesterreicher weisen in der Bukowina bei Jaskow einen Vorstoß der Russen unter schweren Verlusten für diese ab.

Bei Jassini in Deutsch-Ostafrika erringen die Deutschen über die Engländer einen völligen Sieg. Bei einem Gesamtverluste von 700 Mann gibt der Feind etwa 200 unermundete Gefangene ab.

mal im Stande, die Aktionslust unserer Marine zu hemmen. Es zeigte sich jetzt, daß die Adria unser Meer ist.

Berlin, 18. Jan. Aus Anlaß der Waffenstreckung Montenegros wird die Reichshauptstadt heute Flaggenhissung anlegen.

Reuter meldet.

Amsterdam, 18. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau verbreitet in London folgende Meldung aus Athen: Wie verlautet, hat Montenegro mit Oesterreich-Ungarn einen Waffenstillstand geschlossen.

Griechenland.

Griechenland fordert Räumung seines Gebiets.

Wien, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Griechenland wird morgen in einer Note von der Entente die Räumung des griechischen Territoriums fordern.

„Utro“ zufolge hat die Besetzung von Phaleron in Athen eine ungeheure Panik erzeugt und Entrüstungen und Kundgebungen gegen die Vertreter der Entente hervorgerufen. Durch das rechtzeitige Einschreiten der Behörden wurde ein Angriff des Volkes auf die französische und englische Gesandtschaft verhindert.

Landung im Piräus.

Budapest, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Az Est“ meldet aus Sofia, daß die Engländer und Franzosen auch im Piräus Truppen gelandet und daß die griechischen Truppen sich passiv verhalten haben.

Auf Korfu.

Paris, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Tems“ meldet aus Athen: Der Postgeneral ist abgesetzt worden. Der Nachfolger ist Oberst Palamitos. Die französischen Behörden in Korfu lassen mehrere Personen wegen Spionage verhaften.

Mailand, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Athen: Der deutsche und der österreichische Konsul auf Korfu sind aus der Haft entlassen worden. Nur der österreichische Beamte Stejsch wurde nach Malta gebracht.

Athen, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau berichtet offiziell, daß der österreichisch-ungarische Konsul und der Vertreter des Oesterreichisch-ungarischen Flotten in Korfu verhaftet wurden. Der Präfekt von Korfu meldet der Regierung, daß ohne die Erlaubnis der französischen Militärbehörden keine Schiffe in die Straße von Korfu einfahren oder sie verlassen dürfen. Der Präfekt von Korfu berichtet weiter, daß heute serbische Truppen aus Albanien angekommen sind. Die Behörden von Korfu haben in Uebereinstimmung mit dem Kommandanten der Belandeten beschloffen, diese Truppen nach der Korfu gegenüberliegenden Insel Pitychia zu bringen. Auch der Kronprinz von Serbien mit Offizieren des Generalstabes ist aus Skutari in Korfu angekommen. König Peter ist gestern abend an Bord eines französischen Zerstörers in Epidipos angekommen.

Das Achilleion nicht besetzt.

Bern, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Tems“ über die Audienz des französischen Gesandten Guillemin beim König der Hellenen würde es scheinen, daß die französischen Truppen das Schloß Achilleion auf Korfu nicht besetzt hätten.

Mazedonien.

Amsterdam, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Blättermeldung, daß die englisch-französischen Streikkräfte in Mazedonien unter dem Oberbefehl des Generals Sarraill gestellt worden sind, wird durch eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Saloniki bestätigt.

Die Blockade.

Haag, 17. Januar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London Ein Telegramm aus Athen berichtet, daß seit einem Monat keine Dampfer oder Segelschiffe von Griechenland ausgefahren oder angekommen sind. Von mehreren Hundert Schiffen, die ausgefahren sind, um Lebensmittel zu laden, ist man ohne Nachricht.

Brücken Sprengungen.

Bern, 17. Januar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Tems“ meldet aus Athen: Die Militärten Sprengungen außer der Strumabridge noch acht kleinere Brücken zwischen Poron und Kiliandir. Man vermuthet, daß ähnliche Vorbeugungsmaßnahmen unverzüglich auch auf dem Wege nach Monastir (Bitolia) getroffen werden würden.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 17. Januar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Frontfront hält der aussehende Artillerie-lampf bei Kut el Amara an.

An der Kaukasusfront steht der Feind auch gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich des Aras-Flusses fort. In diesem Abschnitt mußten unsere Truppen, die seit einigen Wochen die beträchtlichen Kräfte eines feindlichen Flügels in der Nähe des Tales Id aushielten, aus ihren vorgeschobenen Stellungen um einige Kilometer zurückgehen. Südlich von Aras brachten wir dem Feinde in Nachtgefechten in vorgeschobenen Stellungen große Verluste bei und erbeutete eine Menge Waffen.

Von den Dardanellen ist nichts zu melden.

Bermischte politische Nachrichten

Berlin, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Holzschuhe; ferner eine Bekanntmachung über künstliche Düngemittel.

London, 16. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Lord Chelmsford ist zum Vizeroi von Indien ernannt worden. Er tritt sein Amt Ende März an.

London, 16. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die „Times“ aus Peking erfährt, sind der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte angewiesen worden, das Kaiserreich anzuerkennen. Einige Neutrale werden dem Beispiel vielleicht folgen. Zuanjschkal glaubt, daß seine Krönung dem unsicheren Zustand ein Ende bereiten wird.

Reichstag.

31. Sitzung.

Montag, den 17. Januar, vormittags 11 Uhr. Am Bundesratssitzung: Stellvert. Kriegsminister General v. Wandel.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Die Beratung des Ausschussesberichtes über die Resolutionen, Anträge und Petitionen wird fortgesetzt.

Der Berichterstatter Graf Westarp berichtet u. a. über die Beschlüsse der deutschen Zeitungsverleger gegen das Wolffsche Telegraphenbüro, weil es seine Vorzugsstellung bei der Uebermittlung des amtlichen Heeresberichtes dazu benutzte, um die Zeitungen zum Bezuge auch des übrigen Materials des W. T. B. zu nötigen.

Abg. Schöpflein (Soz.): Es besteht leider keine einheitliche Urlaubsgewährung. Es gibt tatsächlich noch immer zahlreiche Mannschaften, die bisher noch keinerlei Urlaub hatten, resp. einen sehr kurzen. Mit dem Urlaub müssen Frei-Zahlscheine verbunden sein. Die alte militärische Unsitte, wegen eines einzelnen die ganze Kompanie und das ganze Bataillon mit Urlaubsentziehung zu bestrafen, sollte endlich beseitigt werden. Ueber die Liebesgaben, so sehr man die Opferwilligkeit einzelner und von Körperschaften anerkennen muß, hört man im Felde oft harte Urteile. Die Behandlung der Mannschaften ist oft sehr schroff. In Ruhestellung werden ununterbrochen Ehrenbezeugungen gemacht, die Disziplin auf den Straßen wird dabei oft zur Quälerei.

Abg. Dr. van Calker (Ntl.): Disziplin muß sein, im Kriege wie im Frieden, aber humanisieren darf kein Vorgefahre, sonst muß er im großen Bogen hinausfliegen.

Abg. Haas (F. B.) verbreitet sich ebenfalls über die Frage der Disziplin und Truppenausbildung und verlangt Erleichterung der Beschwerdeführung und Aussprache mit den Vorgesetzten.

Abg. Raden (Str.): Die Gewährung längerer Urlaubs an die Landsturmmänner namentlich die Leiter gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe unterstützen wir auch. Stellvert. Kriegsminister General von Wandel: Die Urlaubsfrage ist wichtig. Wir sehen es vollkommen ein, daß in einem so langen Kriege auch öfter Urlaub nötig ist namentlich für Inhaber von Betrieben und Geschäften. Es konnte nicht immer Urlaub bewilligt werden, weil die Transportmöglichkeiten nicht ausreichten, so z. B. in Polen. Auch ist mancher Vorgesetzter an der Front etwas ängstlich, wenn er Leute entlassen soll. Das Kriegsministerium wird nach wie vor bestrebt sein, einzugreifen. Die Verpflegung ist eine gute und ausreichende. Liebesgaben sind leider oft unterschlagen worden. Es war aber

niemals vom Generalquartiermeister feststellen, wo die Unterschlagungen vorgekommen sein sollen. Das Kapitel über die Behandlung der Mannschaften ist in der Kommission vertraulich erörtert worden. Ich möchte sie bitten hier recht vorsichtig zu sein, da es Gefährliches birgt. Wir sehen alle Mittel in Bewegung, um eine Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu verhindern. Hinsichtlich der Besorgung sind erweiterte Vorschriften ergangen auch desgleichen über die Entlassung nicht mehr felddienstfähiger Mannschaften.

Abg. Vogt-Hall (Kons.): Bei der Behandlung der Mannschaften möchte auch ich milde Handhabung bitten, da es sich hier Veteranen der Arbeit handelt. Redner bezieht dann eingehend mit der Verpflegung der Brottration der Gefangenen und bittet um Milderung, soweit sie von den Landwirten schäftigt werden. Weiter wünscht er wachsende Gewährung von Urlaub.

Abg. Davidsohn (Soz.): Wir können Interesse der Soldaten auf die Erörterung dieser Dinge nicht verzichten. Das Wichtigste für den Soldaten ist immer der austretende Urlaub. Es gibt Tausende in der Front, noch nicht einmal in der teuren Heimat war die Tätigkeit Unteroffiziere sollte man direkt Offizieren ernennen.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Abg. Liebknecht (Soz.) meldet sich Geschäftsordnung.

Präsident Dr. Kämpf: Wir sind in Abstimmung.

Abg. Ledebour (Soz.) ruft einige Worte (Lärm). Die Entschliessungen des Ausschusses werden angenommen, unter Abänderung der weitergehenden sozialdemokratischen Anträge.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Ledebour: Ich bedauere, daß man mehr Freunde Liebknecht, der als Armierungssoldat im Felde steht, das Wort abgeknippt, obwohl er das Vertrauen seiner Kameraden genießt. Man darf einem Reichstagsabgeordneten nicht das Wort abschneiden (Lärm). Sie haben ja keine Ahnung.

Präsident Dr. Kämpf: Die Ausführung überschreitet den Rahmen einer Geschäftsordnungsbemerkung.

Abg. Ledebour (Soz.) Man soll nicht einmal das Wort zur Geschäftsordnung erhalten.

Präsident Dr. Kämpf verbittet sich Kritik.

Abg. Liebknecht: Sie demaskieren das ist das böse Gewissen. (Großer Lärm)

Präsident Dr. Kämpf: Ich rufe Sie zur Ordnung und entziehe ihnen das Wort. (Stimmung.)

Abg. Ledebour, Abg. Reume: Sofer machen noch einige weitere Bemerkungen.

Präsident Dr. Kämpf teilt unter Bewegung des Hauses das Telegramm mit, daß Montenegro um Einseitung von Friedensverhandlungen ersucht hat. (Lebhafte Zustimmung im Hause und auf den Tribünen.)

Abg. Hoch berichtet unter großer Aufmerksamkeit des Hauses über weitere Petitionen, Abg. Stresemann.

Um 4 Uhr erfolgt der Bericht der Kommission über die Herabsetzung der Postgebühren für Soldatenpakete.

Abg. Fischer-Hannover (Soz.): Die politische Freunde sind der Ansicht, daß es sich alle Soldatenpakete gebührenfrei

Bilder aus friedlichen Tagen.

Am Hochfalter.

Von Walter F. L. Beder.

Erinnerungen an jene glücklichen friedvollen Tage steigen auf, die ich vor mehr denn Jahresfrist in Berchtesgaden verlebte. Besonders lebhaft gerade jetzt, wo ich seit Wochen im Schützengraben liege, während es vielleicht doch noch manchem meiner Kameraden vergönnt ist, urlaubsfreie Sonntage in den Bergen zu verbringen. Die wenigen Papierfetzen, die mir von meiner letzten Liebesgabenendung als traurige Ueberreste geblieben sind, sollen mich für kurze Augenblicke den Schlachtenlärm vergessen lassen und mich im Geiste in meine Bergwelt versetzen. Die letzten Zeitungsbilder künden uns ja ohnehin schon wieder von schwerem Geschützdonner in österreichisch-italienischen Grenzgebiet. Wie mag das das Herz manchen Bergsteigers in bitterem Weh erzittern, der dort, wo er vor kurzem noch seine Kräfte in friedlichem Wettbewerb mit Gleichgesinnten an jäher Felswand maß, jetzt Bilder ruheloser Zerstörung schaut! Im tiefsten Innern eines jeden Alpenfreundes wird wohl der heisse Wunsch nach Ruhe und Vergeltung keimen, um bald auch feste ewige Wurzeln zu schlagen. Vielleicht ist es mir selbst später durch glücklichen Zufall infolge von Truppenverschiebung vergönnt, an jenen viel umstrittenen Grenzen zu kämpfen, Gut und Blut für meine Berge, fürs Vaterland zu opfern, gerade jetzt wo uns statt erhabener Naturgewalten, statt Fels und Firn, statt Schneesturm und Nebel andere Mächte auf den Plan rufen, andere, heimtückische, verslagene und hinterlistige.

In meiner Sehnsucht nach den Bergen kommt mir ein Bild aus den ersten Zeiten meiner alpinen Laufbahn in den Sinn.

Drohende Gewitterwolken die sich am Vormittag am Horizont aufgetürmt hatten, waren durch einen leichten, am frühen Nachmittag einsethenden Wind gerissen worden. Die Gipfel des Hochfalter und Walmann mit dem weiten Schneefeld zwischen den beiden von Berchtesgaden aus sichtbaren Spizen, den kleinen Walmann und Moosbach. Mittelspitze hob sich wieder wie so oft in letzter Zeit scharf umrissen vom blauen Sommer-Himmel ab. Das Barometer stieg: die Wetterberichte, die dies Jahr verlässlicher sind denn je waren, sowohl in der Regenperiode wie in den darauffolgenden Witterungsumschlag lauteten günstig.

Also hinaus zum „Neuhaus“ am Markt, der Berchtesgadener Führerstation, rasch noch einigen Mundvorrat in Rucksack verpackt, die Feldflasche gefüllt und nun in launender Fahrt mit dem Postauto über Mant, Wimbachklamm nach Ramsau.

In erfrischender Abendkühle begann der Aufstieg zur Schärenalm. Bisweilen ein Ausblick ins dämmerige Tal, dann wieder dichter Wald zu beiden Seiten des Weges. Nach einstündiger schweißsamer Wanderung schlugen menschliche Laute an unser Ohr, in der Ferne ein verlöcherter Kuhglockenton, dann ein lauter Zoller. Die Senerin hatte uns erspäht und rief ihren Gästen den jubelnden Willkomm hinunter.

Nun steigen wir rascher. Die Nähe des „Stalles“ beschleunigte auch unsere Schritte. Die letzte Kuh verschwand gerade in der Hütte als wir der Senerin und ihrer hübschen Tochter, der Kathi, kräftig die Hand schüttelten. Wir waren die einzigen Touristen für die Nacht. Gottlob da gabs also ein Bett. Denn dieses ziehe ich schließlich, wenn es auch noch so bescheiden ist, einem kalten ungemütlichen Strohlager vor. Wohlige Wärme strömte uns

beim Betreten der Hütte entgegen. In niedriger, enger, aber anheimelnder Raum; an der einen Ecke das gemeinliche Nachtlager der Senerin und ihrer Tochter, gegenüber ein kleiner eiserner Herd, auf den eine Mehlspeise verlodend duftete, an den Wänden blühlauber die weißen Teller und blanken Blechlöffel. Wir hockten uns nieder am Herd. Ein Glas Milch, ein derbes Stilk Roggenbrot und Butter bildeten unser frugales aber trefflich mundendes Nachtmahl. Dann traten wir noch einmal hinters auf die wildumtäumte Alm. Ein wolkenloser, klarer Sternenhimmel wölbte sich über uns. Draußen über den Wipfeln der Fichten karrten die schwarzen Umrisse der Berge in die Nacht. „Tiefeninsamkeit spannte weit ihre schönen Flügel“ kein Rißton, der die feierliche Stille störte, kein Laut außer den gleichmäßigen Plätschern des Brunnens vor der Hütte. — Die Stimme des Führers rief mich aus meinen Gedanken. Er mahnte zum Schlafengehen, denn die Hauptarbeit in den frühesten Morgenstunden des nächsten Tages lag noch vor uns. Ein letzter prüfender Blick in das Wetter, dann gings zu Bett. Ein Strohsack und ein paar Wolldecken dicht unter der verduhten Dach in dem Hinterraum der Hütte der durch eine Holztür von dem vorhin erwähnten Schlaf und Wohnraum der Senerin getrennt war. Mit einem Kinnzug arbeitete ich mich empor nachdem ich mich der Oberkleider entledigt hatte.

Dann löschte die Senerin das Licht. Einige Meter neben mir, aber noch etwas höher, raschelte mein Führer im Stroh, eine Kuhglocke schlug im Stall an. Nun wurde es still. Langsam verglomm die Holzleiter, die bei unserer Ankunft unter einem mächtigen Kessel im Hinterraum zur Bereitung des Viehfutters gelodert hatten.

In der dritten Morgenstunde weckte Senerin. Wir sprangen hinab von unserm Nachtlager, eine kalte Waschung in dem eisigen Brunnenwasser vor der Hütte, ein kleiner Biß mit warmer Milch, und nun Berg-Haus.

Noch standen die Sterne am Himmel. Nacht wollte eben der Dämmerung weichen. Suchend tasteten wir vorwärts, bald schwand das einsame Licht auf der Alm und Bliden. — In einer solchen Frühwande liegt ein eigener Reiz für den Naturforscher. Alles ruht noch, die Stimmen des Waldes schweigen; hier und da huscht ein aus dem Schlaf geschauelter Vogel über den Weg. Ein Steigeisen auf dem Rucksack klirren auf grotem and, der Nagelschuh stößt an einen Stein. Der Fels gibt einen hellen Ton von sich, er allzu hart den Boden berührt. Und die Hölle unter einem Zauberschlag, das Erdbeben der Natur, dessen Krönung die siegreiche alles vergoldenden Strahlen Baldurs gesamt. Sonnenlichtes bilden. Diesmal sehen wir nicht als feurigen Ball aus fernen Berggipfeln emportauschen wie wenige Tage vorher Walmann. Wir befanden uns zwischen Gräben und fühlten nur seine wohlige Wärme. Mit schrillum Pfiff warnte ein Alpenmurmeltier vor Gefahr. Im Berchtesgaden: Die gibt es deren mehr als man vermutet. Ich weiß von Wanderungen am Torrenner oder an der Sageredalm, wo wir ihnen unternahm. Aber zu Gesicht haben wir nur wenige bekommen. Genschen haben wir oft zu Drogen den gestrichelt, bald kletternd auf schwindende Grate, bald springend auf steig abfallende Felsen, bald stehend zwischen den Felsen der Walmann südlich, im Wimbach und Ofental.

(Schluß folgt)

der werden müssen. Wenn man das nicht erreichen könnte, müssen wenigstens die Pakete bis 250 Gramm frei befördert werden und bis 500 Gramm für 10 Pf. Die Resolutionen über die Zensur. Den Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Stresemann. Vizepräsident Paasche schlägt vor, sich zu vertagen. Nächste Sitzung: Dienstag, 18. Januar, vormittags 10 Uhr: Weiterberatung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 18. Jan. Das preussische Abgeordnetenhaus hatte gestern seinen großen Tag, denn es begann seine Etatsberatungen, bei der auch auf die Thronrede und die darin enthaltenen Andeutungen über die Wahlreform eingegangen wurde. Zunächst war das bisherige Präsidium wiedergewählt worden, dann kamen Redner verschiedener Parteien zum Wort. Der Konservative von Henckell hält die Zeit für eine Veränderung des Wahlrechts noch nicht für gekommen. Den entgegen gesetzten Standpunkt vertritt Dr. Bachnick. In der gleichen Weise sprachen sich die übrigen Redner, je nach ihrer Parteistellung für oder gegen ein neues Wahlrecht aus. Der Minister des Innern ist entschlossen, wenn die Wafferruhe, an die Lösung dieser Frage heranzugehen.

Lotales.

Die Nachricht von der Waffensiedung Montenegro löste gestern hier große Freude aus. In den Straßen der Stadt war ein Leben, wie wir es nur zu Zeiten der Hochsaison gewohnt sind. Die Louisenstraße hat selten in dieser Jahreszeit eine gleich große Menschenmenge gesehen. Überall bildeten sich Gruppen, die eifrig das neue Ereignis besprachen, überall herrschte eine Begeisterung, wie wir sie aus den ersten Tagen des Krieges noch kennen. Angeregt durch die große Freude, die in jedes Herz einzog und auf jedem Gesicht zu lesen war, durchzogen Knaben mit Fahnen die Stadt und fangen patriotische Lieder; Jubel zog in jedem Menschen ein, aber die Zeit hat uns gelehrt ernst zu sein und ernst-ergriffen nahm man die Freudenbotschaft auf, die den Anfang vom Ende bildet. In Dankbarkeit gedachte wohl jeder den Tapferen, die draußen mit dem Schwerte in der Hand Heim und Herd verteidigen. So die sind, welchen der Ruhm zukommt. Die Glocken, die so oft ihr Lob sangen und siegverkündend zu uns redeten, öffneten auch gestern ihren Mund und trugen weithin hallend die ersten Friedensklänge in das Land. Möge die Stunde nicht mehr fern sein, da sie wieder klingen u. die herrliche neue Zeit begrüßen: Den großen Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten, den großen, ruhmreichen Frieden. N.

* Schulfeiern. Das Kaiserin Friedrich-Gymnasium mit Realschule würdigte, wie uns mitgeteilt wird, den herrlichen Erfolg der uns verbündeten Monarchie in einer Feier, bei der stellvert. Direktor Prof. Dr. Ed. Schmidt die Ansprache hielt. Der Unterricht fiel von 11 Uhr ab für heute aus. — Auch die Bürger-Schulen ließen den Unterricht ausfallen. * Ausruf. Tiefe Wunden hat der Krieg den deutschen Kolonien und ihren Bewohnern geschlagen, jenen Männern und Frauen, die unter Aufgabe der alten Heimat und der gewohnten Lebensführung als Opferbereite, aber schaffensfreudige Pioniere des Deutschlands hinausgezogen sind, um Neu-Deutschland über See zu einer Städte kraftvoller Betätigung deutschen Könnens und Arbeitens zu machen. Sie haben vieles verloren, zu einem kleinen Teil Heim und selbstgeschaffenen Besitz, an einen Gesundheit und Leben. Aber sie haben Treue an von sich, gehalten, und Treue im Kampf verpflichtet führt. Und die Heimat zur Treue im Helfen und Wieder-herausbauen.

Daraus erwacht dem Vaterlande, dem deutschen gesamten deutschen Volke die unabwiesbare Pflicht, schon jetzt die künftige koloniale neuen Bergbau- und Lebensarbeit vorzubereiten, um in den Tagen vorhergehender Not, in denen das Reich aus uns zwischen Gründen verschiedener Art nicht oder nicht rechtzeitig oder nicht ausreichend Hilfe zu n. Alpenmutter gewähren in der Lage ist. Diese Pflicht ihrerseits zu betätigen, hat die Deutsche Kolonialgesellschaft auf Antrag ihres hohen Herrn Präsidenten einen kolonialen Hilfsfonds zu bilden beschloßen, der mit Genehmigung Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht „Herzog Johann Albrecht-Spende für die Kolonien“ benannt ist. Der Ehrenauschuß bittet, zu dieser Spende nach Kräften beizusteuern, auch kleinste Gaben sind herzlich willkommen. Je rascher die Hilfsbereitschaft der Heimat einsetzt, desto kräftiger wird Mut, Zuredung und Ver-

trauen zu aufbauender Neuarbeit in den Kolonien lebendig werden. Mögen unsere Kolonisten draußen erfahren: Deutsche verlassen ihre fernsten Vorkämpfer für deutsches Wesen und deutsche Kultur in der Not nicht! Herr Kurdirektor Feldsperer ist bereit, Gaben, über die in dieser Zeitung quitiert wird, anzunehmen. * Silberne Hochzeit. Heute feiern der Polizeierg. Adam Hilbrand und seine Ehefrau Margarethe, geb. Quigow das Fest der Silbernen Hochzeit. * Steuererklärung. Die Steuerpflichtigen die bisher ein Einkommen von über 3000 Mark versteuert, sind verpflichtet, ihre Erklärung spätestens bis zum 20. ds. M. beim Landratsamt abzugeben. * Keine Verlängerung der Schutzzeit. In Jägerkreisen besteht anscheinend vielfach die Ansicht, daß die Schutzzeit für Hasen und Fasanehennen im Regierungsbezirk Wiesbaden verlängert sei. Unter Bezugnahme auf die im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlichte Verordnung, betreffend Abänderung einiger gesetzlichen Bestimmungen über die Schonzeiten des Wildes usw. vom 30. Dezember 1915 wird bekannt gegeben, daß der Herr Oberpräsident in Kassel von der Verlängerung der Schutzzeit für Hasen und Fasanehennen abgesehen hat.

* Salzheringe. Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundesrat beschloß, eine Verordnung, wonach derjenige, der Salzheringe einführt, verpflichtet ist, diese an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin unter gewissen Voraussetzungen abzuliefern. Der Reichskanzler trifft hierfür die nötigen Ausführungsbestimmungen. * Post- und Telegraphenverwaltung Romno. Im Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost ist eine kaiserlich deutsche Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbefehlshabers Ost mit dem Amtssitz in Romno eingerichtet worden, die den Post- und Telegrammverkehr der Bevölkerung mit Deutschland und der Gebiete des Generalgouvernements Warschau, sowie innerhalb der Etappengebiete des Oberbefehlshabers Ost vermitteln wird. Die zunächst eingerichteten Reichspostanstalten vermitteln vorläufig nur den Verkehr der Bevölkerung. Ein privater Post- und Telegrammverkehr zwischen dem Postgebiete des Oberbefehlshabers Ost und dem neutralen Ausland ist nicht zugelassen. Das Amtsblatt des Reichspostamtes enthält die näheren Bestimmungen. * Der Frankfurter Polizeibericht gibt bekannt, daß der Kaufmannslehrling Georg Karl Müller, geb. am 1. Febr. 1900, zuletzt bei der Schuhfirma Ferdinand May u. Co. in Stellung, nach Veruntreuung von 6000 Mk. flüchtig ging. Müller eignete sich 20 Schecks die unausgefüllt, aber mit dem Namen des im Felde stehenden Geschäftsherrn versehen sind, an und erhob auf einen Betrag von 6000 Mark. Die übrigen Schecks hat er, so weit bekannt, noch nicht benutzt. In seiner Begleitung ist der Kaufmannslehrling Wilhelm Hahn, der jedenfalls in die Sache eingeweiht ist. — Müller nennt sich auch Karl von Henken.

FC. Frankfurter Viehmarkt. Trotz des wachsenden Auftriebes am Rindermarkt der so gewaltig war wie noch nie — es standen gestern 3773 Stück am Markte — stiegen die Preise weiter. Es wurden für Ochsen 5-6 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht mehr bezahlt, als am vorwöchigen Montagshauptmarkt. Bullen stiegen um 10 Pfennig, Kühe in der 1. und 3. Qualitätsgruppe um 9-10, in der 4. um 6, in der 5. um 6-10, in der 6. um 10 und in der 2. sogar um 17-19 Pfennig pro Pfund. Der Grund dieser merkwürdigen Erscheinung ist immer noch der, daß die Konservensfabriken das Angebot der auf den Markt getriebenen Rinder zu jedem Preise aufkaufen. In Mehgerkreisen glaubt man, daß diesen gewaltigen Auftrieb in den kommenden Monaten eine bedenkliche Knappheit an Rindfleisch durch die jegliche zunehmende Abschachtung besonders von Jungtieren, folgen werde. Der Handel war trotz des gewaltigen Auftriebes an Rindern flott und der Markt binnen kurzem ausverkauft. Am Rälbermarkt machten mittlere Mast- und beste Sauglälber einen Preissprung von 8 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht gegen die Notierung am vorwöchentlichen Montagshauptmarkt in die Höhe, geringe Mast- und gute Sauglälber hielten den Preis, während geringe Sauglälber 3 bis 7 Pfennig zurück gingen. Auch hier war der Handel flott, das Angebot bald geräumt. Eine gewaltige Hausbewegung konnte man am Schafmarkt konstatieren. Hier ging das Pfund Schlachtgewicht um 40 Pfennig bei flottem Geschäft in die Höhe. Am Schweinemarkt herrschte wie bisher, seit Festsetzung der Höchstpreise, großer Mangel. 158 Stück standen nur zum Verkauf. Die Mehger sind der Ansicht, daß dieser Schweinemarkt nur durch Einführung von Stallpreisen abgeholfen werden könnte, oder durch Einführung von ausländischen Schweinefleisch aus Holland und Dänemark.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch den 19. Januar.

Nachmittags 4 Uhr

Konzert in der Wandelhalle.

- Leitung: Herr Konzertmeister C. Wünsche.
1. Unter deutscher Flagge! Marsch André Müller
 2. Ouverture Der kleine Prinz Müller
 3. Plaudereien, Gavotte Aleuter
 4. Potpourri a. d. Op. Rigoletto Verdi
 5. Ouverture z. Op. Cagliostro in Wien Strauss
 6. Abendländen. Idylle Eilenberg
 7. Donausagen. Walzer Ziehrer
 8. Potpourri a. d. Op. Blaubart Offenbach
- Abends 8 Uhr: im Konzertsaal:
- Leitung: Herr I. Schulz, städt. Kapellm.
1. Ouverture Der erste Glückstag Auber
 2. Ständchen Strauss
 3. Ungarische Tänze Nr. 1 und 2 Brahms
 4. Fantasie a. d. Op. Das Heimechen am Herd Goldmark
 5. Ouverture z. Op. Die lustigen Weiber von Windsor Nicolai
 6. In lauschiger Nacht. Walzer Ziehrer.
 7. Ave Maria Schubert
 8. Komorn Czardas Michiels

Aus der Nachbarschaft.

* Königstein, 17. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den Bürgermeister Reidel von Niederhöchstadt wegen Schreibens anonymer Briefe zu 100 M. Geldstrafe. Kunzenbach im Odenwald. Im Anwesen der Witwe Wegel wurde ein wertvoller Münzenschatz gemacht. Der Sohn der Besitzerin stieß bei Erdarbeiten in einem Vertiefungstiefe auf zwei irdene Töpfe, die in Sachleinen gehüllt, mehr als zweitausend Münzen aus dem 15. bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts enthielten. Es sind etwa 150 Silbermünzen in Größen vom Zweibis Fünfmärkstück und gegen 2000 kleine Silberkreuzer, Groschen und Sechser, meist in gut erhaltenem Zustand. Die jüngste Münze trägt die Jahreszahl 1619 und ist aus Gold. Die Münzen sind vermutlich in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges vergraben worden.

Tages-Neuigkeiten.

Der Brand in Bergen. Kristiania 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Brand in Bergen ist gestern früh 3 Uhr eingedämmt worden. Etwa 400, meist sehr wertvolle, im Zentrum gelegene Gebäude sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf hundert Millionen Kronen. Ein Mann, welcher während des Brandes Rettungsversuche unternahm, starb am Sonntag. Mehrere Personen sind leichter verletzt worden. Etwa 3000 Menschen sind obdachlos. Die Gemeindevertretung bewilligte den Notleidenden eine Anleihe. Aus dem ganzen Lande liefen Angebote von Hilfe ein; aus Stodanger kam eine Hilfsexpedition an. Aus Kristiania wurden am Sonntag Nachmittag Kleider und Wolldecken gesandt. Es liegt kein Grund vor, zu befürchten, daß Not eintreten könnte, da in Bergen bedeutende Mengen von Korn und Mehl sich befinden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Kristiania, 16. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wegen Unterbrechung der telegraphischen und telefonischen Verbindungen fehlen Einzelheiten über den Brand in Bergen. Das Panzerschiff „Edswoold“ von Kristiansund ist mit Kleibern und Nahrungsmitteln nach Bergen abgegangen. Die Reglementierte Pioniere zur Errichtung von Notbaracken zur Verfügung. Die dem Staat gehörenden Vorräte an Zucker und Mehl in Bergen sollen an die Verunglückten verteilt werden. Der König und der Kriegsminister sind abends nach Bergen abgereist. Die ausländischen Gesandten übermittelten dem Minister des Äußeren anlässlich des Brandunglücks den Ausdruck der Teilnahme ihrer Regierungen.

Die Ueberschwemmung in Nordholland. Amsterdam, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Königin wird heute das überschwemmte Gebiet in Nordholland besuchen; der Minister für die Wasserbauverwaltung besuchte es gestern. Da das Wasser in dem im Norden von Amsterdam gelegenen Ueberschwemmungsgebiet noch steigt, ist die Neuwendammer Schleuse teilweise mit Sand zugeschüttet worden. Südlich von Purmerend breitet sich das Wasser noch aus. Der neue Stadtteil steht unter Wasser. Die Ostzanner Polbern sind jetzt ebenfalls überspült. Auch der Zustand in der Anna-Paulowna Polbern wird immer ernst. Bei Groenningen stehen ungefähr 25000 Hektar unter Wasser.

Großfeuer in Nancy. Bern, 17. Jan. (Priv.-Telegr.) Lyoner Blättern zufolge brach am 16. Januar in Nancy im Warenhaus Magasin Réunis ein Großfeuer aus, das auf die neben dem Gebäude liegende Rancier Bank übersprang. Der Brandschaden soll mehrere Millionen betragen. Ueber die Ursache des Brandes sei noch nichts bekannt.

Von der Lokomotive getötet. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Lissa: Auf dem Bahnhof wurde von einer rangierenden Lokomotive der Lokomotivführer Boettcher

getötet und der Oberassistent Holz schwer verletzt.

Diebstahl. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, sind in der Nacht zum Samstag auf dem Gute des Reichskanzlers, Hohenfinow, zwei Diebe in die Dampfzweigleise eingebrochen und haben einen großen Treibriemen im Werte von über 2000 Mk. entwendet. Auf die Ermittlung der Diebe ist eine Belohnung ausgesetzt.

Telegramme.

Berliner Pressestimmen zur Waffensiedung Montenegro.

Berlin, 18. Jan. Im Einklang mit der Wirkung der Verlesung der Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus über das in Aussichtstehen des ersten Sonderfriedens im Reichstag und im Landtag, begrüßen die Morgenblätter Montenegro Anerbieten zur bedingungslosen Unterwerfung.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Der erste Stein aus dem gewaltigen Gebäude des Biederbandes ist herausgebrochen, der erste Separatfriede zwar noch nicht geschlossen, aber durch die bedingungslose Kapitulation des montenegrinischen Heeres so gut wie sicher gestellt. König Nikita, der nach den Meldungen der Ententeblätter eben noch versichert haben soll, daß er und sein Volk den Kampf bis zum Neuesten fortsetzen würden, er hat die Hand zum Frieden geboten noch ehe das Verhängnisvolle „Zu spät!“ ihm als einzige Antwort in die Ohren gellen konnte und Kaiser Franz Josef ist großmütig genug, seinen auf montenegrinischem Boden stehenden Truppen Halt zu gebieten, bevor sie ihre Arbeit im Königreich der Schwarzen Berge bis zum letzten Schritt getan haben. Wenn schon „der einzige Freund des Jaten“ die Klinte ins Korn wirft und sich bedingungslos den Mittelmächten unterwirft, wie muß es da nicht um die Sache der beiden Bundesgenossen bestellt sein, die entschlossen sind, sich eine ganze Welt zu unterwerfen und nun nach dem Verlust von Belgien, Rußisch-Polen, Kurland und Serbien den König von Montenegro ins feindliche Lager übergehen sehen. Mit Spannung darf man naturgemäß Italiens weitere Stellungnahme abwarten, denn es ist selbstverständlich, daß Montenegro der erbetene Friede nur erteilt wird unter völliger Wahrung der militärischen und politischen Interessen in der Adria, um derentwillen Oesterreich-Ungarn diesen Feldzug geführt hat. Das Band zwischen Italien und Montenegro ist bereits zerissen und die Herren Salandra und Sonnino können nun mit Gabriele d'Annunzio prüfen, wie sie in Zukunft ohne und gegen Montenegro am Ostufer der Adria, in Albanien und in seinem Hinterland zurecht kommen wollen.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die Tragweite der Kapitulation geht weiter über den Rahmen eines unmittelbaren militärischen Zusammenhanges hinaus, denn sie beleuchtet für alle Welt sichtbar die allgemeine kriegspolitische Situation. Das ist eine Tatsache, die zu allen Völkern der Erde spricht, daß der 75jährige wohlverfahrene Valtanführer sein Schicksal und das zukünftige seines Landes lieber in die Hände der Feinde legt, als es dem ungeheuren Mächteverband weiter anvertraut, dem er bisher auf Tod und Leben verbunden war. Nicht allein, daß seine großen, im Munde des Volkes bisher über alles gewaltigen Verbündeten, ihm ja nicht geholfen, ihn zur Unterwerfung getrieben haben, sondern die Ueberzeugung, daß sie ihm auch in Zukunft nicht werden helfen können hat König Nikita wohl überlegt. Einer der Alliierten hat die Tatsache anerkannt, daß die Mittelmächte die härtesten sind und daß ihnen die Kraft inne wohnt, den Ring zu sprengen und niederzuwerfen, der sie erdrücken und erdroffeln will. Die erste Brosche ist gelegt. Wir können, so schwere Kämpfe uns noch bevorstehen, ohne Ueberhebung und Ungebuld in ruhiger Zuversicht des weiteren harren. —

Letzte Meldung heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Jan. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Allgemein war die Feuerartigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert. Lens wurde wiederum lebhaft beschossen.

Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Passchendaele und Dabigese (Flandern) im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Mevedich (Rouen) von einem unserer Jäger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Duenhof (südöstlich von Riga und südlich von Widy) gelang es den Russen unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturmes, vorgeschobene kleine deutsche Posten zu überfallen und zu zerstören.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Unser Geschäft ist während des Krieges geöffnet:

an Wochentagen von 9 — 12½ und von 2½ — 6 Uhr
an Sonntagen von 10 — 4 Uhr

Beste Aufnahmezeit in den Wintermonaten vormittags.

Bad Homburg
Telefon 114.

T. H. Voigt
Kgl. Hofphotograph.

Nachlassversteigerung.

Mittwoch, den 19. Januar, nachmittags 2½ Uhr versteigere ich im Hofe Louisenstraße 12 hier die einem Nachlass gehörigen Gegenstände und zwar:

1 Kleiderschrank, Bulte, Sofa, Kommode, Uhren, Bilder, Tische, Stühle, Betten, Haus- u. Küchengeräte, Bücher, Weiszeug, Dekorationsgegenstände und sonstige Gegenstände gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend. (187)

Bad Homburg, v. d. H. 17. 1. 1916.
Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

Büreaufräulein

welches mit den einschlägigen Arbeiten vertraut ist, sofort gesucht. Offerten unter P. B. 116 Geschäftsstelle.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung

Karl Lagneau,

Schulstraße 11. (1090)

Guterhalt. Emaillebadewanne zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 198 an die Geschäftsstelle.

Sonntag

blaues Kinderhandtäschchen verloren. Es wird gebeten, dasselbe gegen Belohn. Ludwigstr. 4 III abzugeben, da es ein Andenken ist.

Jüngerer

Ausläufer

für hiesiges Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft gesucht. Näheres Geschäftsstelle u. 196.

5 Zimmerwohnung

preiswert zu vermieten, auch Stallungen und Hallen für Arbeitskräften geeignet. (111)

Näheres bei Herrn Heinrich Weil Dietigheimerstraße 20.

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektr. Licht, modern eingerichtet zu vermieten. (2669) Ferdinands-Anlage 19 p.

Ein

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. (194a)

Hainstraße 18.

2 Zimmer mit Küche

zu vermieten. (200a)

Hainstraße 13.

Louisenstraße 44

Front nach der Audenstraße 3 Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas und elektr. Licht sofort oder per 1. April zu vermieten. Preis 450 Mk. (4613a)

Carl Diefel.

30 Elisabethenstraße 30

ist der Hinterbau bestehend aus 1 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Küche sofort preiswert zu vermieten. (3685a)

Eine Wohnung

1 Zimmer, Küche und allem Zubehör zu vermieten, elektrisch Licht. (28a) Fußgasse Nr. 16 Rindorf.

2 Zimmerwohnung

ganz oder geteilt zu vermieten. (4368a) Gonsenheim Homburgerstraße 21.

Elisabethenstraße 32

sind gut und einfach möbl. Zimmer zu vermieten. (4027n)

1 gut möbl. Zimmer

für dauernd zu vermieten. (3622a) Schwedenpfad 14.

Verantwortlich

Verkauf von Schweineschmalz u. Butter

Vom 19. Januar gelangt neben Butter reines Schweineschmalz in Mengen von nicht mehr als einem halben Pfund zum Verkauf. Der Preis für das halbe Pfund beträgt:

a. für Einwohner, welche zu einem Einkommensteuersatz bis zu 70 M einschließlich veranlagt sind, 1 M.
b. für alle übrigen Einwohner 1.10.

Sowohl für den Bezug des Schweineschmalzes wie der Butter ist die Berechtigungskarte und der Steuerzettel vorzulegen. (198)

Bad Homburg v. d. H., den 18. Januar 1916.

Der Magistrat.

1 Waggon (100 Ztr.)

Frankenthaler Zucker

eingetroffen.

Verkauf vorerst noch zu den seitherigen Preisen.

Menges & Mulder,
Königl. Hoflieferanten.

(197)

Sparkasse für das Amt Homburg.

Wegen des bevorstehenden Bücherabschlusses ist die Sparkasse während des Monats Januar nur zeitweise geöffnet und zwar:

am Mittwoch „ 19. „

„ Samstag „ 22. „

jedesmal morgens von 9 — 12 Uhr

Die vollständige Wiedereröffnung findet Mittwoch, den 26. Jan. 1916 statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Dez. 1915.

Der Verwaltungsrat.

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.

Telefon 317.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 „ Kisseleffstrasse Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,940,000 —

Sicherheitsfonds Mark 757,000

— mündelsicher angelegt —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 596,800. — ausgezahlt worden

„ „ Der Verwaltungsrat „ „

Laden

zu vermieten per 1. April 1916.

Gg. Ebert,

Louisenstraße 77.

2 Zimmerwohnung

nebst Küche zu vermieten.

4525a

Rufbachstr. 13.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. Januar oder früher zu vermieten. Näheres 3383a Dietigheimerstraße 17 part.

4 Zimmerwohnung

II. Stock mit Küche, Bad u. Mansarde, Erker und Veranda umständehalber per 1. Jan. bzw. 1. April zu vermieten. Zu erfragen 4078a Dietigheimerstr. 24.

Schöne

3 Zimmerwohnung

weggungshalber sofort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres (3620a) Neue Mauerstraße 11 part.

Laden

zu vermieten vom 1. Januar 1916 4181a Elisabethenstraße 23.

Schöne große

2 Zimmerwohnung

mit Gas u. allem Zubehör z. verm. 990a Höhenstraße 19.

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten 23a Neue Mauerstraße 3.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Elektrisch Licht zum 1. Nov. oder später zu vermieten. Dietigheimerstr. 13. 3775a

Kaiser Friedrich-Promenade 19

4 Zimmerwohnung im 1. und 2. Stock mit Balkon u. familiem Zubehör zu vermieten. (55a)

Moderne

3—4 Zimmerwohnung

kriegshalber sofort billig zu vermieten. Elektr. Licht und familiem Zubehör. 14a Promenade 11½.

Schöne

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock Seitenbau zu vermieten. Zu erfragen Karl Färber, 4085a Löwengasse 11a.

Obergasse 17

schöne Zweizimmerwohnung, mit Zubehör, Gas, Wasser zu vermieten. 3448a

2 große Paterzimmer

mit Küche zu vermieten. (4279a) Kaiser Friedrich-Prom. 15

Moderne

2 Zimmerwohnung

II. Stock mit Küche, Bad und Veranda per 1. April zu vermieten. Zu erfr. Dietigheimerstr. 24.

Freundliche

2 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres (4173a) Dietigheimerstraße 17 part.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit großer Küche, Keller, Bodenraum und Gartenanteil ist zum Preise von 200 Mark jährlich zum 1. Dezember zu vermieten, ev. auch Stallungen. 3952a Obermühle am Weberpfad.

Große

3 od. 2 Zimmerwohnung

elektr. Licht u. Garten zu vermieten. 4622a) Obereßbach, Hauptstraße 76.

Erster Stock

3 Zimmerwohnung mit

Gas und Wasser zu vermieten. Rindorferstr. 26,

Zu erfragen Hinterhaus. (4478a)

2—3 Zimmerwohnung

im 2. Stock abgeteilt. Vorplatz in bevorzugter Lage, sogleich bezugsfertig zu vermieten. Näheres 4604a) Brendelstr. 34

Kleine

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. (3175) Glucksteinweg 18.

Schöne

2 Zimmerwohnung

an ein bis zwei Personen zu vermieten. 4352a Löwengasse 5.

Große

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock, ganz neu hergerichtet mit Balkon, Küche und allem Zubehör, Gas und elektr. Licht, zu vermieten. 4593a Elisabethenstraße 47.

Neu hergerichtete

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör Rathausgasse 15 vermieten. Zu erfragen 4301a Wallstraße 5 bei Bercht.

Glucksteinweg 34

1. Stock 3 Zimmer mit allem Zubehör sofort oder 1. April abgeh. vermieten. (4585a) Erbk.

Im Villenteil Gonsenheim

Gartenstraße 8, Ecke Haberweg in das gut möbl. abgeschlossene Etage mit 3 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, elektr. Licht, 6 Minuten vom Rindorferpark — 1 Min. von Trambahnhof, Haltestelle per Monat M 75 zu vermieten, Knechtsteden kann dasgott sein gegeben werden. Anzufragen von 10—12 Uhr außer Dienstag. 4188a) T. a. g.

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Balkon nebst Küche 2 Mansarden, 2 Keller, Gas I. Stock zu vermieten. (4006) Elisabethenstr. 52.

Preis 700 M.

Zu erfragen Ludwigstraße 14.

Eine kleine Wohnung

im Hinterhaus per sofort zu vermieten. In erfragen: Joseph Kern, 4601a Louisenstraße 67.

Kleine Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten. 3244a Wühlberg 14.

Herrschaftliche

5 Zimmerwohnung

nächste Nähe des Bahnhofs mit allem Zubehör zu vermieten für sofort oder später. Näheres durch (361) Immobilienagentur H. Kleindienst Landgrafenstraße 12

2 Zimmerwohnung

(parterre) per sofort zu vermieten. 4196a Wallstraße 31.

Moderne

6 Zimmerwohnung

nebst Gartenanteil in meiner Gasse, Frankfurterlandstraße 80 zu vermieten. (383) Näheres Chr. Lang, Maurermeister und Bauunternehmer.

3 bis 4 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit allem Zubehör zu vermieten. 445a) Ede Elisabethen- u. Wallstraße

Ein Zimmer

mit voller Pension sehr preiswert zu vermieten. Dorotheenstraße 14 Seitenbau